

NIQ Kurzanalyse Nr. 4: Jahresrückblick 2017 – Qualifizierung

Wissenswert: Die NIQ Datenbank

W

Im Förderprogramm „**Integration durch Qualifizierung (IQ)**“ werden neben Anerkennungsberatungen seit dem 1.1.2015 auch Beratungen zu „Qualifizierungen im Kontext des Anerkennungsgesetzes“ sowie entsprechende **Qualifizierungsangebote** durchgeführt. Daten zu allen IQ Angeboten werden in einer webbasierten Datenbank erfasst.

Weitere Informationen zum Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ sind verfügbar unter: <http://www.netzwerk-iq.de/>

Im Rahmen des Förderprogramms IQ werden Qualifizierungen im Kontext des Anerkennungsgesetzes für Teilnehmende mit ausländischen Berufsqualifikationen umgesetzt. Ab 2016 wurden diese um Angebote für Geflüchtete erweitert. Diese weiteren, aus Bundesmitteln geförderten, Qualifizierungen richten sich in erster Linie an Personen ohne formalen Berufsabschluss und ergänzen daher die bis dahin bestehenden Angebote im Kontext des Anerkennungsgesetzes im Sinne der ESF-Förderrichtlinie.

Bis Ende 2017 sind insgesamt 14.055 Teilnehmende in ein IQ Qualifizierungsprojekt eingetreten (davon 11.202 Teilnehmende in ein durch ESF- und Bundesmitteln gefördertes Projekt)¹. Wirft man nun einen Blick auf das Jahr 2017, so haben hier insgesamt 5.279 Teilnehmende eine IQ Qualifizierung gestartet.

Mehr Teilnehmende mit Fluchthintergrund in IQ

Der Anteil an Teilnehmenden mit Fluchthintergrund ist auch im Jahr 2017 weiter gestiegen.

W

Wissenswert: Personen mit Fluchthintergrund

Dazu zählen Personen mit folgenden Aufenthaltsstatus:

- Aufenthalt aus völkerrechtlichen, humanitären oder politischen Gründen (§§ 22-26, 104a, 104b AufenthG),
- Aufenthaltsgestattung (§ 55 Abs. 1 AsylVfG),
- Duldung (§ 60a Abs. 4 AufenthG).

Insgesamt sind 1.706 Teilnehmende mit Fluchthintergrund in 2017 in eine IQ Qualifizierung eingetreten, was

einem Anteil von 41 Prozent bezogen auf alle Teilnehmenden in 2017 entspricht. In den Vorjahren fiel der Anteil an Geflüchteten deutlich geringer aus – in 2015 war der Anteil an Geflüchteten rund halb so hoch. Zahlen aus der IQ Beratung² zeigen jedoch, dass der Anteil der Geflüchteten dort bereits wieder zurückgegangen ist. Der Unterschied zu den Teilnehmenden der IQ Qualifizierungen ergibt sich durch die zeitliche Abfolge der Ereignisse. Die Teilnehmenden nehmen in der Regel erst die Anerkennungs- bzw. Qualifizierungsberatung in Anspruch, bevor sie eine Qualifizierung beginnen.

Geschlechterverhältnis der Teilnehmenden

Wird das Geschlechterverhältnis der Teilnehmenden in 2017 in den Fokus genommen, so fällt auf, dass in diesem Jahr mit einem Anteil von 58 Prozent deutlich mehr Männer eingetreten sind als Frauen.

Damit hat sich das Verhältnis seit Beginn der Förderphase verschoben: So nahmen 2015 noch mehr Frauen als Männer an den IQ Qualifizierungsprojekten teil. Ab dem zweiten Quartal 2016 hat sich das Verhältnis umgekehrt und hält weiterhin an.

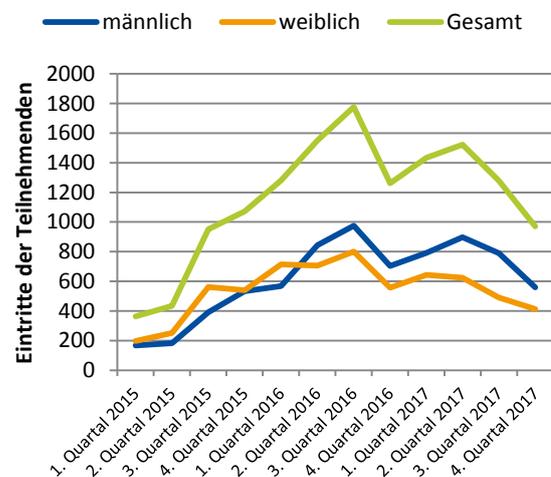


Abbildung 1: Eintritte der Teilnehmenden nach Quartalen und Geschlecht

Diese Verschiebung ist auf den Anstieg an Geflüchteten in IQ Qualifizierungen durch die Einführung der Angebote für Geflüchtete zurückzuführen. Rund 83 Prozent der Geflüchteten, welche 2017 in ein IQ Qualifizierungsprojekt eingetreten sind, waren männlich.

Zugangswege zur IQ Qualifizierung

Rund jeder zweite Teilnehmende nahm im Gesamtzeitraum vor Eintritt in die Qualifizierung die IQ Anerken-

nungs- bzw. Qualifizierungsberatung in Anspruch. Im Jahr 2017 waren es rund 45 Prozent. Wirft man einen Blick auf die Zugangswege der Teilnehmenden, die zuvor keine IQ Beratung in Anspruch genommen haben, so wurde 2017 jede fünfte Person durch persönliche Empfehlung auf die Qualifizierung aufmerksam.

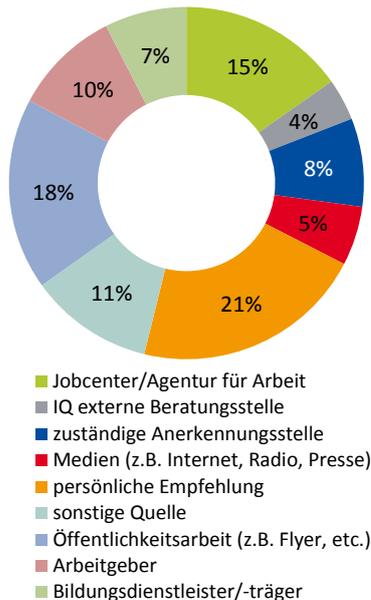


Abbildung 2: Zugangswege zur Qualifizierung für Personen, die zuvor keine IQ Beratung in Anspruch genommen haben – 2017

Im Vergleich zu den Vorjahren ist dieser Anteil gesunken. Hingegen haben die Zugangswege durch das Jobcenter/Agentur für Arbeit sowie Arbeitgeber und Bildungsdienstleister an Bedeutung zugenommen. Wurden 2016 nur zwei Prozent durch den Bildungsdienstleister auf die Qualifizierung aufmerksam, so waren es im Jahr 2017 bereits rund sieben Prozent.

Großteil der Teilnehmenden in IQ Qualifizierungen aus Drittstaaten

Im Gesamtzeitraum gaben mehr als drei Viertel der Teilnehmenden eine Drittstaatsangehörigkeit an – 2017 sogar über 80 Prozent der Teilnehmenden. Fast die Hälfte dieser Teilnehmenden besitzt die syrische Staatsangehörigkeit. Drittstaatsangehörige in den IQ Qualifizierungen gaben adäquat dazu als häufigstes Erwerbsland des ausländischen Abschlusses Syrien an. Ein Großteil der Teilnehmenden der EU/ EWR bzw. Schweiz in 2017 besitzen die deutsche (22 Prozent) Staatsangehörigkeit. An zweiter und Dritter Stelle fol-

gen hier die polnische und rumänische Staatsangehörigkeit mit jeweils rund 15 Prozent. Die häufigsten Erwerbsländer der Teilnehmenden aus der EU/ EWR/ bzw. Schweiz waren Polen (16 Prozent), Rumänien (12 Prozent) und Spanien (8 Prozent).

Vorhandene Sprachkompetenzen

Von den 2017 in eine IQ Qualifizierung eingetretenen Teilnehmenden besitzen 3.971 Personen ein Sprachzertifikat, was einem Anteil von 82 Prozent entspricht. Der Großteil der Teilnehmenden brachte ein Sprachzertifikat des Niveau B1 (42 Prozent) bzw. B2 (38 Prozent) des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) mit. Lediglich etwa 10 Prozent der Teilnehmenden wies 2017 ein Sprachniveau C1 oder höher auf. Für Migrantinnen und Migranten ist das Sprachlernen von hoher Relevanz, da geringe bzw. mangelnde Sprachkenntnisse, neben fehlenden bzw. nicht anerkannten formalen Berufsabschlüssen die Integration auf dem Arbeitsmarkt erschweren.

Lerninhalte IQ durchgeführter Qualifizierungen

Im Jahresvergleich fällt auf, dass die Zusammensetzung der Lerninhalte innerhalb der IQ Qualifizierungen sich im Jahr 2017 anders gestaltet als in den Vorjahren. Der Anteil an reinen Sprachkursen (d. h. allgemeine bzw. berufsbezogene Sprachkurse) hat sich halbiert. Dies ist auf die Umsetzung der Verordnung zur berufsbezogenen Deutschsprachförderung (DeuFöV³) ab Juli 2016 zurück zu führen. Im Zuge dessen wurde die berufsbezogene Deutschsprachförderung zu einem Regelinstrument der Sprachförderung des Bundes, welche vom BAMF umgesetzt wird.

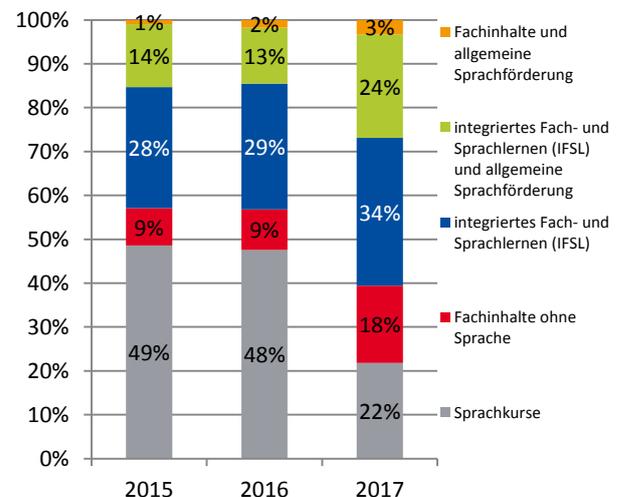


Abbildung 3: Lerninhalte der von IQ durchgeführten Qualifizierungen nach Jahren

Bereits bestehende Sprachkurse im Förderprogramm IQ laufen nun nach und nach aus, weshalb der Anteil im Jahr 2016 noch verhältnismäßig hoch war. Neue Sprachkurse gibt es innerhalb von IQ nur ergänzend zu DeuFöV Kursen. Im Verhältnis hat sich dadurch der Anteil der Qualifizierungen 2017 verdoppelt, welcher lediglich Fachinhalte ohne Sprachinhalte vermittelt, da die grundlegende Sprachvermittlung z.B. bereits vorge-schaltet ist. Starken Zuwachs hat auch die Lehrmethode des integrierten Fach- und Sprachlernens, welche theoretische und/oder praktische Lerninhalte mit berufsbezogener Sprache verbindet. Dadurch kann eine Brücke gebaut werden, die die notwendigen bildungs-sprachlichen Kompetenzen der Teilnehmenden stärkt⁴.

Lernform und Dauer der Qualifizierung

Der Großteil der IQ Qualifizierungen wurde 2017, analog zu den Vorjahren, als Präsenzangebot durchgeführt. Die zweithäufigste Lernform 2017 waren Präsenzangebote mit virtuellen Bestandteilen. Einen sehr geringen Anteil machten 2017 virtuelle Qualifizierungen ohne Präsenzphasen aus.

Vor dem Hintergrund dessen, dass die IQ Angebote auch Teilnehmende in ländlichen Räumen erreichen sollen, geraten virtuelle Qualifizierungen zunehmend in den Fokus. 2017 wird diese Lernform zum Großteil in Brückenmaßnahmen für nicht reglementierte Akademiker/-innen umgesetzt.

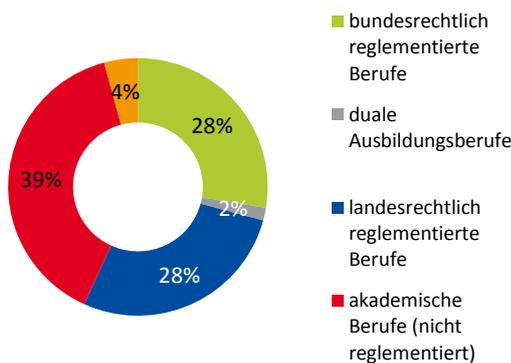


Abbildung 4: Virtuelle Qualifizierungen mit Präsenzphasen - Anteil der Teilnehmenden nach Art der Reglementierung des Referenzberufes (2017)

Am geringsten war der Anteil an Teilnehmenden aus dem dualen Bereich. Diese wiederum nehmen zu mehr als 95 Prozent an Maßnahmen teil, die als Präsenzangebot durchgeführt werden, da bei Teilnehmenden aus dem dualen Bereich die festgestellten wesentlichen

Unterschiede häufig eher im praktischen Bereich liegen. Daher sind hier Präsenzangebote beim Bildungs-dienstleister und im Betrieb vorherrschend.

Im Jahr 2017 hatten die von IQ durchgeführten Quali-fizierungen, ausgehend vom jeweils angegebenen Be-ginn und Ende der Qualifizierung, eine durchschnittliche Dauer von circa sechs Monaten.

Reglementierung und Referenzberufe

Mit rund 58 Prozent machen Teilnehmende mit einem Referenzberuf aus dem bundes- bzw. landesrechtlich reglementierten Bereich den Großteil in 2017 aus. Etwa ein Fünftel der Teilnehmenden gibt einen Referenzberuf aus dem dualen Bereich an und rund elf Prozent einen nicht reglementierten akademischen Beruf.

	Referenzberuf	Häufig-keit	Anteil in-nerhalb d. Reglemen-tierung
reglementiert (Bund)	Arzt/Ärztin	694	41%
	Gesundheits- und Krankenpfleger/-in	608	36%
	Apotheker/-in	114	7%
reglementiert (Land)	Ingenieur/-in	435	45%
	Lehrer/-in	155	16%
	Sozialpädagoge/-pädagogin	84	8%
nicht reglemen-tiert (dual)	Friseur/-in	81	9%
	Kraftfahrzeug-mechatroniker/-in	59	6%
	Elektroniker/-in	52	6%
nicht reglementiert (akademisch)	Wirtschaftswissen-schaftler/-in, Be-triebswirt/-in	227	45%
	Informatiker/-in	75	15%
	Psycholo-ge/Psychologin	60	12%

Tab. 1: Drei häufigste Referenzberufe nach Art der Reglementierung im Jahr 2017

Der Bericht zum Anerkennungsgesetz zeigt, dass der Trend dahin geht, dass zunehmend Anträge zur berufl-ichen Anerkennung im nicht reglementierten Bereich gestellt werden⁵.

Dieser Trend spiegelt sich auch in der Verteilung der IQ Qualifizierungsteilnehmenden wider. So ist der Anteil

der Teilnehmenden mit einem Referenzberuf aus dem dualen nicht reglementierten Bereich in den letzten Jahren angestiegen. Gaben 2015 circa 13 Prozent einen dualen Referenzberuf an, waren es 2017 bereits 20 Prozent.

Mehr Teilnehmende ohne formalen Abschluss

Im Jahr 2017 hatte etwa ein Zehntel der Teilnehmenden aller IQ Qualifizierungsangebote keine formale berufliche Qualifikation. Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich dieser Anteil verdreifacht, was nicht zuletzt auf die Erweiterung des Förderprogramms um Angebote für Geflüchtete zurückzuführen ist. Etwa zwei Drittel der Teilnehmenden hat einen Hochschulabschluss erworben und etwas weniger als ein Viertel eine abgeschlossene Berufsausbildung. Der geringere Anteil an beruflichen Ausbildungsabschlüssen lässt sich unter anderem dadurch erklären, dass es v. a. in den Fluchtherkunftsländern kein berufliches Ausbildungssystem⁶ gibt, welches mit Deutschland vergleichbar wäre. Stattdessen nimmt die informelle berufliche Bildung einen deutlich höheren Stellenwert ein – vor allem im handwerklichen Sektor. Ferner sind viele Berufe, welche in Deutschland zu den (dualen) Ausbildungsberufen zählen, in den Herkunftsländern der Teilnehmenden im Hochschulsystem angesiedelt, was den hohen Anteil an Akademikerinnen und Akademikern erklärt.

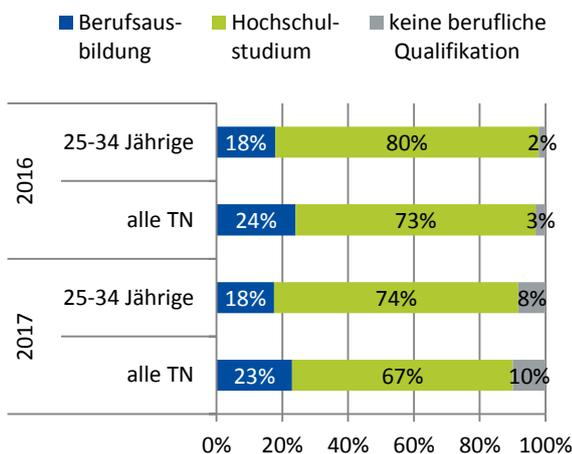


Abbildung 5: Art der Qualifikation der Teilnehmenden an IQ Qualifizierungen im Alter von 25-34 Jahren im Vergleich zu allen Teilnehmenden

In der amtlichen Statistik beträgt der Anteil der 25- bis unter 35-jährigen Personen mit eigener Migrationserfahrung und einem (Fach-) Hochschulabschluss hingegen lediglich rund 28 Prozent⁷, während 33 Prozent⁸ (2016) keinen berufsqualifizierenden Abschluss besit-

zen. Bezogen auf die vergleichbare Altersgruppe innerhalb des Förderprogramms weisen im Jahr 2016 lediglich 2 Prozent der Teilnehmenden keinen formalen Berufsabschluss auf (siehe Abb. 5). Dieser Selektionseffekt unter den IQ Teilnehmenden ist auf die Förderrichtlinie des IQ Programms zurückzuführen, die sich in erster Linie an Teilnehmende richtet, die einen Abschluss vorweisen können.

Wie die amtliche Statistik gezeigt hat, war der Bedarf an Qualifizierungsangeboten für Personen ohne formalen Abschluss aus dem Herkunftsland gegeben, woraufhin ab 2016 die weiteren Angebote für Geflüchtete bzw. Teilnehmende ohne formalen Abschluss gestartet sind. Im Jahr 2017 hat sich der Anteil an Personen ohne formalen Abschluss unter den 25- bis 34-Jährigen vervierfacht⁹. Der Effekt ist auch unter Berücksichtigung aller Altersgruppen der Teilnehmenden an IQ Qualifizierungen sichtbar: So hat sich der Anteil an Teilnehmenden ohne formalen Abschluss insgesamt im Vergleich zum Vorjahr verdreifacht.

Erwerbsstatus vor und nach der IQ Qualifizierung

Im Jahr 2017 war mehr als ein Fünftel der Teilnehmenden unmittelbar vor Eintritt in die Qualifizierung beitragspflichtig und rund sechs Prozent der Teilnehmenden geringfügig beschäftigt. Knapp über zwei Drittel der Teilnehmenden waren vor der Qualifizierung nicht erwerbstätig. Der hohe Anteil an zuvor nicht Erwerbstätigen erklärt sich dadurch, dass die Arbeitsmarktchancen ohne die volle Anerkennung der beruflichen Qualifikation sehr eingeschränkt sind bzw. eine Ausübung der Tätigkeit im Bereich der reglementierten Berufe nicht möglich ist.

Im Jahr 2017 sind 4.875 Teilnehmende aus einem IQ Qualifizierungsprojekt ausgetreten, davon 3.750 aus einem durch ESF- und Bundesmitteln geförderten Projekt und 1.125 aus einem ausschließlich durch Bundesmitteln geförderten Projekt. Bezogen auf die von IQ durchgeführten Qualifizierungen beendeten 81 Prozent der Teilnehmenden die Maßnahme regulär. Lediglich 16 Prozent der Teilnehmenden traten in 2017 vorzeitig aus einem Projekt aus. Die Gründe für den vorzeitigen Austritt aus dem Projekt waren u.a. die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit (30 Prozent) oder persönliche Gründe (37 Prozent).

Im Folgenden wird der Erwerbsstatus, den die Teilnehmenden vor Eintritt in die Qualifizierung angaben mit dem Erwerbsstatus nach Austritt aus der Qualifizierung im Jahr 2017 verglichen. Abbildung 6 bezieht sich auf diejenigen Teilnehmenden, die vor der Qualifizie-

nung nicht erwerbstätig waren. Dargestellt wird der Erwerbsstatus nach der Qualifizierung von ebenjenen.

■ geringfügig beschäftigt ■ beitragspflichtig beschäftigt ■ nicht erwerbstätig

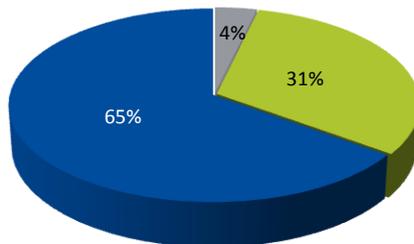


Abbildung 6: Erwerbsstatus nach der Qualifizierung bezogen auf die Teilnehmenden, die vor der Qualifizierung nicht erwerbstätig waren (n=1.260)

Von denjenigen Teilnehmenden, die 2017 aus einem IQ Teilprojekt ausgetreten sind und vorher nicht erwerbstätig waren sind zum jetzigen Zeitpunkt bereits 31 Prozent beitragspflichtig beschäftigt - 86 Prozent auf dem Ausbildungsniveau des angestrebten Referenzberufes. Von den zuvor geringfügig Beschäftigten waren 41 Prozent nach der IQ Qualifizierung beitragspflichtig beschäftigt - 88 Prozent davon ausbildungsadäquat.

Es ist zu erwarten, dass die Anteile der beitragspflichtig Beschäftigten im Laufe der Zeit nach Abschluss der Qualifizierung weiter ansteigen, da die Bewerbungsphasen mitunter einige Zeit in Anspruch nehmen, bevor sie in eine Erwerbstätigkeit münden.

¹ Auswertungszeitraum: 1.1.2015-31.12.2017, Stand der Daten: 8.1.2018. Zugunsten der Lesbarkeit wurden die Daten in gerundeter Form dargestellt.

² Siehe auch: NIQ Kurzanalyse Nr. 3: Jahresrückblick 2017 – Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung. URL: <http://www.netzwerk-iq.de/fachstelle-beratung-und-qualifizierung/produkte-materialien/materialien.html>

³ BAMF (2018): Berufsbezogene Deutschsprachförderung (gem. § 45a AufenthG); URL:

<http://www.bamf.de/DE/Willkommen/DeutschLernen/DeutschBeruf/Bundesprogramm-45a/bundesprogramm-45a-node.html> abgerufen am 24.05.2018

⁴ Vgl. Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch (2018): Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL) URL: <http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/integriertes-fach-und-sprachlernen/integriertes-fach-und-sprachlernen.html> (abgerufen am 07.06.2018)

⁵ Vgl. BMBF (2017) Bericht zum Anerkennungsgesetz 2017 URL: https://www.bmbf.de/pub/Bericht_zum_Anerkennungsgesetz_2017.pdf (abgerufen am 03.07.2018)

⁶ Stöwe, K. (2017): IW-Report - 37/2017 - Bildungsstand von Geflüchteten: Bildung und Ausbildung in den Hauptherkunftsländern, Köln
⁷ Statistisches Bundesamt (Destatis) (2017): Integrationsindikatoren 2005-2016, S. 62. URL:

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Integrationsindikatoren5122122167004.pdf?__blob=publicationFile, abgerufen am 10.02.2018.

⁸ Ebd.

⁹ Zum aktuellen Zeitpunkt liegen noch keine Vergleichszahlen der amtlichen Statistik für das Jahr 2017 vor.

Herausgeber:

IQ Fachstelle Beratung und Qualifizierung
Forschungsinstitut Betriebliche Bildung
Rollnerstraße 14
90408 Nürnberg
www.f-bb.de



Autorin: Laura Schiemann
Stand: Juli 2018

Unter <http://www.netzwerk-iq.de/berufliche-erkennung.html> stehen alle NIQ Kurzanalysen zum Download bereit. Außerdem erscheinen die NIQ Kurzanalysen regelmäßig im Newsletter der Fachstelle Beratung und Qualifizierung, den Sie über die Homepage oder direkt [hier](#) abonnieren können.